



BAUEN IN DER STEIERMARK

DAS WOHNHAUS IM SÜDSTEIRISCHEN WEINLAND
ENTWICKLUNG UND PERSPEKTIVEN

Resümee aus der Publikation „Bauen in der Steiermark“ von Krasser/Urthaler.



VORWORT



Die ursprüngliche Haus- und Kulturlandschaft der Südsteiermark, eines der wesentlichen kulturellen und wirtschaftlichen Potenziale der Region, ist durch Zersiedelung, Mangel an Gestaltqualität und grobe Eingriffe in die Landschaft gefährdet. Deshalb ist es Ziel dieser Broschüre, mehr Verständnis für einen sensiblen Umgang mit den Ressourcen dieses, wegen seiner außergewöhnlichen Schönheit, zum Naturpark erhobenen Gebietes zu wecken.

„... besonderen landschaftlichen Schönheit und Eigenart, seinen seltenen Charakteristika und seines Erholungswertes ...“

Auszug: LGBl. Nr. 12/2001

Gesetze zum Schutz der Landschaft wurden bereits zur Genüge erlassen. Es ist jedoch hoch an der Zeit, sich der eigentlichen Qualitäten zu besinnen, aus den ursprünglichen Vorgangsweisen zu lernen und daraus eine zeitgemäße Art des Gestaltens und Bauens zu entwickeln, damit dieser einmalige Landschaftsraum mit all seinen Besonderheiten auch unseren Nachfahren erhalten bleiben kann.



*»Unter Tradition versteht man nicht die Anbetung der Asche,
sondern die Weitergabe des Feuers«*

(Zitat: Gustav Mahler)

ÜBERLEGTES PLANEN

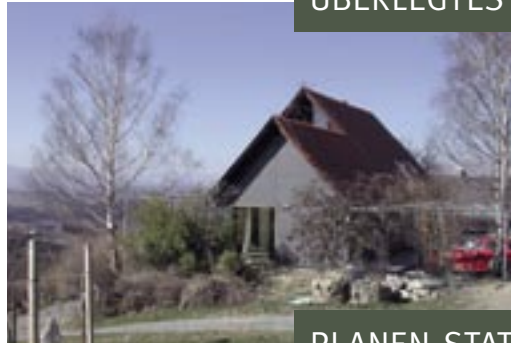


Früher wurden alle Gebäude ihrer Funktion entsprechend dimensioniert und organisiert. Der Zweck, das handwerkliche Können, das Klima und die Grundstücksbeschaffenheit bestimmten Lage und Form des Hauses.

IM VORFELD DER PLANUNG

Die Planung eines Wohnhauses darf nicht erst mit der Ausarbeitung oder dem „Einkauf“ eines Einreichplans (weil dieser unter anderem für eine Baubewilligung erforderlich ist) begonnen werden. Themen wie Standortauswahl, Gebäudesituierung, Energiehaushalt, Kosten, etc. gilt es bereits im Vorfeld abzuklären.

ÜBERLEGTES PLANEN = WOHN- UND LEBENSQUALITÄT!!



FUNKTIONEN UND ANFORDERUNGEN

Da heutige Wohnhäuser eine Vielzahl von unterschiedlichen Funktionen aufnehmen sollen, ist es für zeitgemäße Planungen unabdingbar, auf die jeweiligen Gegebenheiten und die spezifischen Anforderungen der Bauherren einzugehen. Dabei wird es künftig auch notwendig sein, marktübliche Wohnkonzepte, wie z.B. das abgekoppelte, überdimensionierte Wohnzimmer, die Garage auch bei ebenem Gelände im Keller, oder die stereotype Anordnung von Schlafräumen ausschließlich im Dach- bzw. Obergeschoss zu überdenken.

PLANEN STATT PLÄNE ZEICHNEN!



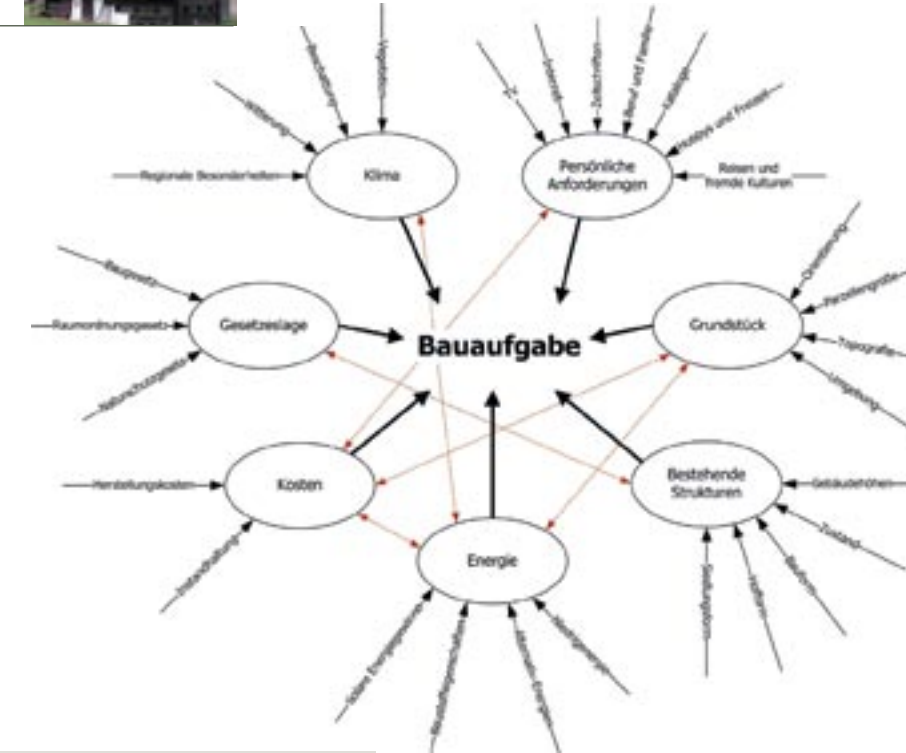
Sonnenerlauf

ENERGIEBEWUSSTES PLANEN UND BAUEN

Der Trend geht immer mehr in Richtung „Niedrigenergie- bzw. Passivhaus“. Hinter diesen Schlagworten - seit geraumer Zeit in aller Munde - verstecken sich jedoch keine „technischen Wunder“. Bereits mit ein wenig Hausverstand können schon in der Planungsphase die Weichen für eine günstige Energiebilanz gestellt werden.



Lagebedingter Energiebedarf



Studium des Bauplatzes

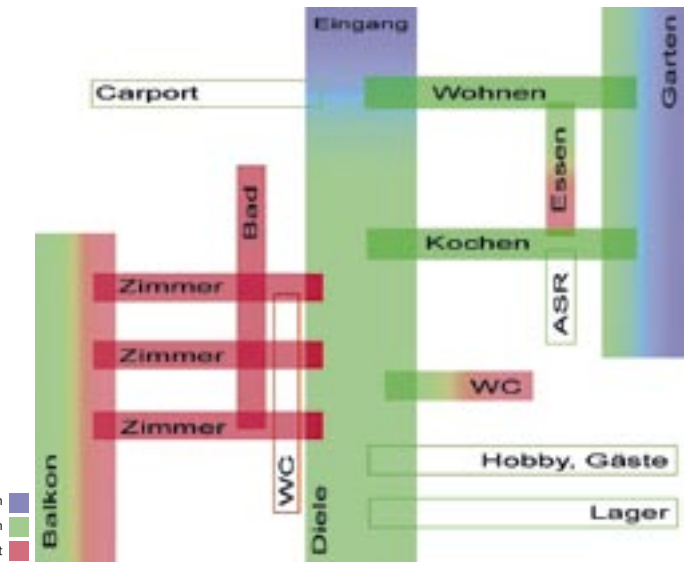
- Orientierung (Himmelsrichtung)
- Witterung (Klima, Wind)
- Verschattung (Vegetation)

Gebäudesituierung und -ausrichtung

- Schutz durch natürliche Geländeform (Senken, Mulden, etc.)
- Energiegewinne durch entsprechend orientierte Fensterflächen

Form

- geringere Oberfläche durch einfache Gebäudeform



Erst eine durchdachte Anordnung der einzelnen Räume (Zonen) und hausinternen Verbindungswege führt zu einer Optimierung der Wohnqualität.

GEBÄUDESITUIERUNG



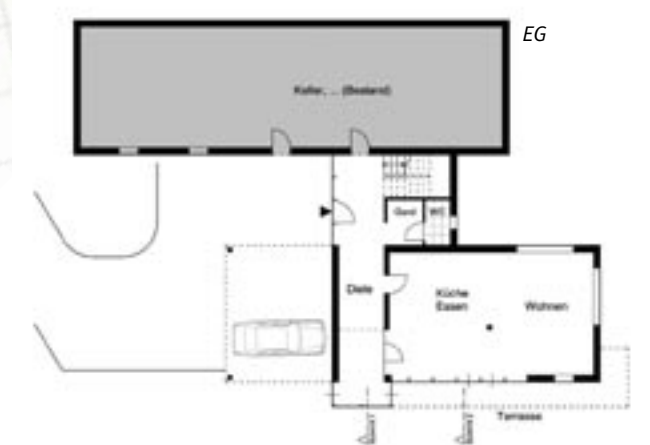
Besonders „ausgezeichnete“ Plätze wie Kuppen, Grate, freie Wiesen oder Felder wurde früher nicht verbaut. Man nutzte natürliche Geländeformen wie Senken oder Mulden, um die Gebäude vor Witterungseinflüssen zu schützen. Zusätzlich wurden durch die Parallelstellung der schmalen Baukörper aufwändige Geländeänderungen vermieden. Im Gegensatz dazu kann heute mit einem einzigen Bagger in wenigen Stunden zerstört werden, was die Natur über Jahrmillionen hinweg geformt hat.



Ansicht



OG



EG



BAUEN MIT DEM GELÄNDE

Geländeanpassungen sind im Hausbau zwar immer notwendig, sollten aber in dem Bewusstsein erfolgen, dass dies auch einen Eingriff in die Landschaft bedeutet. Sensibilität und Verantwortungsgefühl sind dabei unerlässlich. Es empfiehlt sich, Veränderungen des Geländes, so sie wirklich notwendig sind, nur bergseitig in sanft verlaufender Form auszuführen.



DAS BESONDERE EINER LANDSCHAFT DARF DURCH DAS NEUE NICHT GESTÖRT WERDEN!

GEBÄUDE IN HANGLAGEN

Durch die Ausrichtung der Baukörper parallel zu den Höhenschichtlinien und eine möglichst geringe Gebäudebreite werden erforderliche Geländeänderungen minimiert. Dadurch können nicht nur ebenerdig zugängliche Eingangsbereiche und Terrassen geschaffen werden, sondern auch teure Stützbauwerke entfallen.

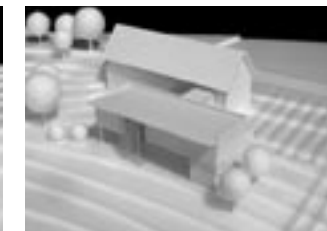
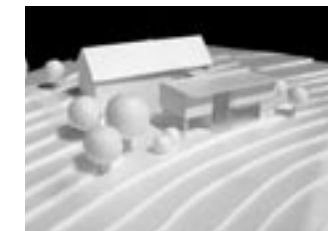
DIE GEBÄUDE SIND DEM GELÄNDE ANZUPASSEN, NICHT DAS GELÄNDE DEN GEBÄUDEN!

ZUORDNUNG ZU BESTEHENDEN SIEDLUNGS- UND HOFSTRUKTUREN

Durch die Eingliederung neuer Gebäude in bestehende Siedlungsstrukturen werden alte, gebietstypische Siedlungsformen wieder aufgenommen, weitergeführt oder ergänzt. Isoliert, allein oder abseits stehende Baukörper werden auf diese Weise vermieden.

„Das Bauwerk muss derart geplant und ausgeführt werden, dass es in seiner gestalterischen Bedeutung dem Straßen-, Orts- und Landschaftsbild gerecht wird. ...“

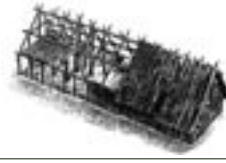
Auszug: Stmk. BG 95 §43 (2) 7



Schwerpunkte dieser Bauaufgabe sind die Wiederaufnahme regional üblicher Hofstrukturen (Parallelhof) sowie die harmonische Einbettung des neuen Bauwerkes in das Gelände. Die beiden Baukörper werden durch die Verlängerung der bestehenden „Lahn“ (Eingangsbereich) miteinander verbunden. Dieser neue Gebäudetrakt dient im Erdgeschoss (EG) als Eingangsbereich und im Obergeschoss (OG) als erweiterter Wohnraum. Altes Konzept – neu interpretiert!



FORM UND KONSTRUKTION



Früher wurde die Art des Bauens vom Zweck, den klimatischen Gegebenheiten und den zur Verfügung stehenden Baustoffen bestimmt. Die spezifischen Eigenschaften von Holz, Stein und Ziegel ergaben Form und Größe der Gebäude. Obwohl man heute, durch die Vielfältigkeit der Materialien, nicht mehr an spezielle Formen und Größen gebunden ist, stellen gerade diese alten Bauten, die allgemein als „schön“ oder „idyllisch“ bezeichnet werden, den Hintergrund für die nachfolgenden Ansätze zur Entwicklung neuer landschaftsgerechter Bauformen für die Region „Südsteirisches Weinland“ dar.



KLARE, EINFACHE FORMEN

Eine dem Zweck des Gebäudes entsprechende, klare Grundrissform stellt nicht nur die einfachste und somit klimatologisch und finanziell günstigste Bauform dar, sondern verleiht dem Haus auch eine für die Gegend typische und selbstverständliche Gestalt. Durch diese homogene Form, ohne Ausschnitte und Erker, wird die Energieeffizienz erheblich verbessert.

EINFACH BAUEN HEISST AUCH GÜNSTIG BAUEN!

GEBÄUDEPROPORTIONEN

Durch das wohl überlegte, an den Zweck und den Benutzer angepasste Größen- und Flächenausmaß aller Gebäudeteile wird die Anzahl an „brachliegenden“ Räumen und Wohnflächen minimiert. Die Wohnqualität wird gesteigert und die Gebäudeform optimiert.

DIE NUTZUNG BESTIMMT DIE FORM UND GRÖSSE DER GEBÄUDE!

MATERIALGERECHTE KONSTRUKTION

Tragsysteme können durch Beachtung der signifikanten Eigenschaften und Vorzüge der verschiedenen Baustoffe einfacher und somit kostengünstiger hergestellt werden. Aufwändige Verschneidungen und Hilfskonstruktionen unterbleiben und das Gebäude wird für den Betrachter verständlich.



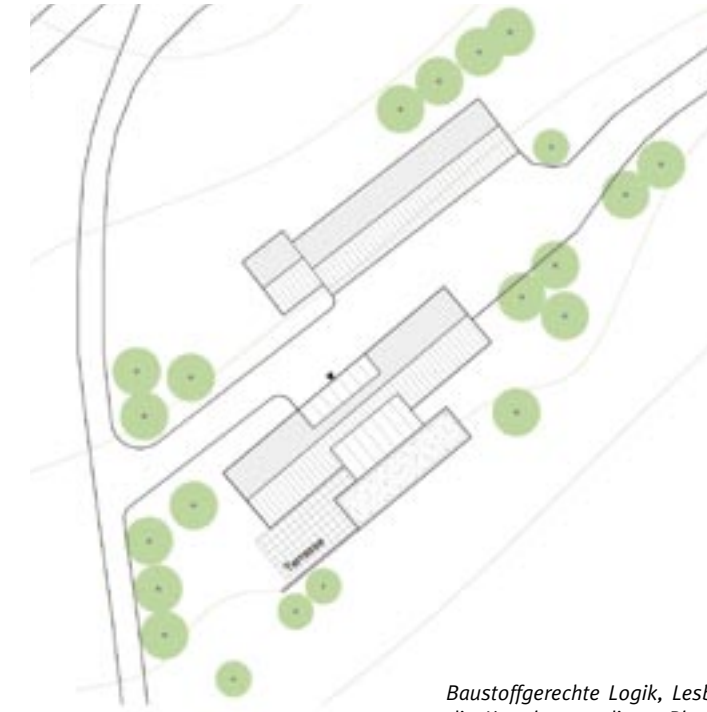
Logische, nachvollziehbare Konstruktion



Traditionelle Grundform – zeitgemäße Ausführung



einfache, lang gestreckte Form, hangparallele, eindeutige Ausrichtung



Baustoffgerechte Logik, Lesbarkeit und Eingliederung in den Altbestand sind die Kernthemen dieser Planung. Der alte Hof bleibt in seiner Grundstruktur erhalten, die transparente Verbindung zwischen dem Wohnhausbestand und dem Zubau ist als zeitgemäße Interpretation der einstigen „Widerkehr“ (Quergiebel) zu verstehen.



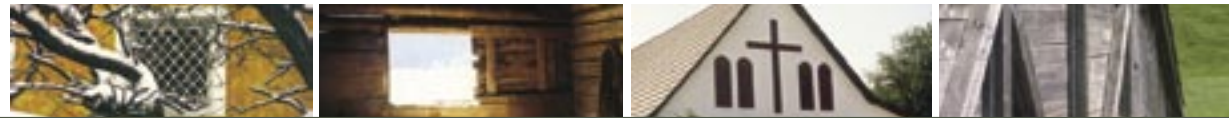
Nordwestansicht



Südwestansicht



GESTALTEN MIT MASS



Gerade in den letzten Jahrzehnten sind die individuellen Ausdrucksformen ausgeufert. Beeinflusst durch die Entwicklung industriell vorgefertigter Bauteile sowie neuer Bau- und Farbstoffe kommt es im Gegensatz zu früher immer öfter zu befremdenden, kuriosen und manchmal exotisch anmutenden Gestaltungsversuchen. Traditionell gab es nur wenige Farben, die bei der Gestaltung von Gebäuden Anwendung fanden. Eigenfarben von Baustoffen führten zu Ruhe und Integration in das Landschaftsbild, was maßgeblich zu ihrer Qualität beitrug.

ANSPRUCHSVOLLE, WOHLÜBERLEGTE EINFACHHEIT

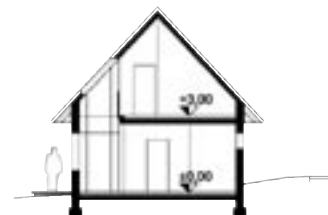
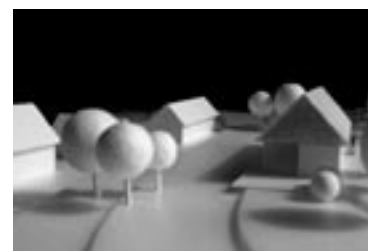
Gestaltungselemente sollten in ihrer Ausformung der Gebäudefunktion entsprechen und die Art der Konstruktion erkennen lassen. Hier kann man nur an die Bauherren appellieren, sich nicht den Angeboten und „Verlockungen“ der Baumärkte auszuliefern, ohne über deren Sinnhaftigkeit und Angemessenheit nachzudenken.

DIE QUALITÄT LIEGT IN DER EINFACHHEIT!

FARBGESTALTUNG

Es gibt nur wenig, was die Landschaft so verletzen kann wie grell und bunt gefärbte Bauten. Durch die Verwendung von „natürlichen“, warmen Farbtönen und das Belassen der Eigenfarben von Baustoffen, wie z.B. von Holz, Ziegel, Lehm, etc. fügt sich das Gebäude besser in die Landschaft.

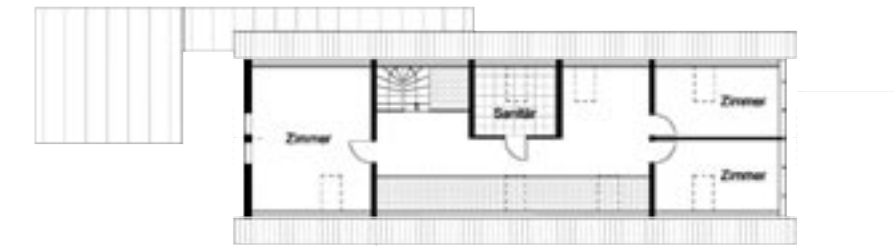
NATÜRLICHE FARBEN HARMONISIEREN MIT DER LANDSCHAFT!



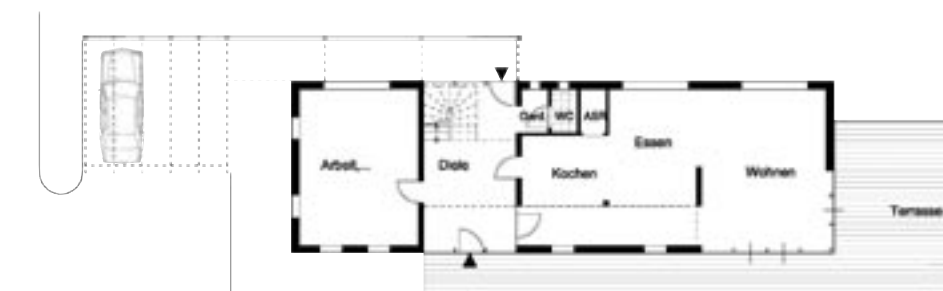
Schnitt



Zuordnung zur bestehenden Hauslandschaft, klare Formensprache, klein strukturiert, „natürliche“ Farbgestaltung



DG



EG

Eine einfache Formensprache ist die Prämisse dieser Planung. Ein zeitgemäßes, modern gestaltetes Wohnhaus mit starkem Bezug zu konventionellen Proportionen ist das Ergebnis dieses Entwurfes.



Ostansicht



Westansicht

AUSSENÄRÄUME UND GRÜNRAUM GESTALTUNG



Der Bereich zwischen den einzelnen Bauten des Hofes wurde ursprünglich immer als „wirtschaftliches Zentrum“ (Schlachten, Holzarbeit, etc.) genutzt. Während die Außenräume daher dem Nutzen entsprechend einfach und funktionell angelegt waren, prägen heute streng geometrische Formen, exotische Pflanzen, Hecken und Betonsteine das Erscheinungsbild vieler Gärten. Auch für diese Bereiche ist ein sensiblerer Umgang mit der Ressource (Kultur-)Landschaft zu fordern!

FUNKTION UND FUNKTIONSZUORDNUNG

Da die Außenräume und Gärten heute, im Gegensatz zu früher, hauptsächlich der Erholung dienen, sollten sie auch entsprechend gestaltet und geplant werden. Gleich wie im Gebäudeinneren, können (und sollen) im Außenbereich verschiedene Zonen (öffentlich, halböffentlich, privat) geschaffen werden.

AUCH AUSSENÄRÄUME UND GÄRTEN MÜSSEN GEPLANT WERDEN!

VORTEILE HEIMISCHER PFLANZEN

Heimische Pflanzen sind örtlichen Standortbedingungen angepasst und daher wesentlich robuster gegenüber vorherrschenden Klimaeinflüssen und Krankheiten. Standortgerechte Gewächse tragen außerdem zur Erhaltung des regionaltypischen Landschaftsbildes bei.

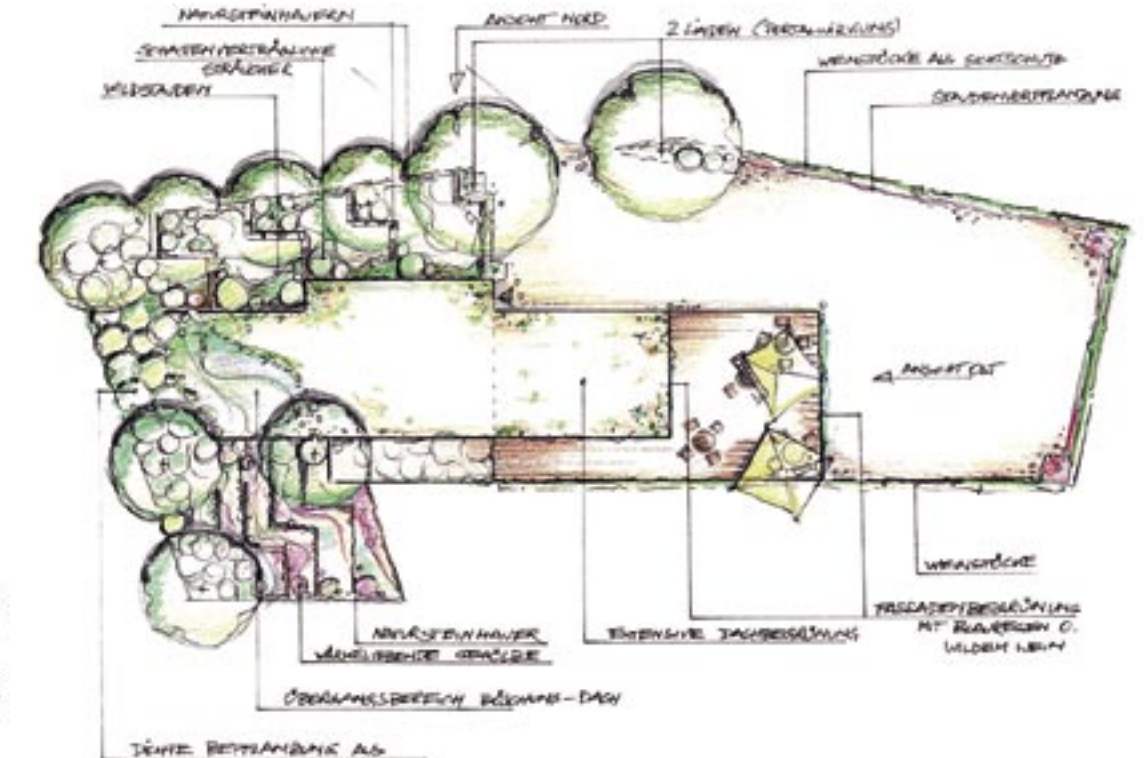
„Überlegtes Pflanzen und Eingrünen sind wirksame Maßnahmen für die Einbindung neuer Bauten in ihre landschaftliche Umgebung.“

Zitat: Gerda Missoni

DER HAUSBAUM

Der „Hausbaum“ (Laub- bzw. Obstbaum) bietet auch heute, z.B. als „biologische Klimaanlage“, eine Reihe von Vorteilen. In den Sommermonaten spendet seine Laubkrone angenehmen Schatten, während die Sonnenstrahlen in den kalten Monaten ungehindert ins Haus gelangen können. Der „Hausbaum“ fungiert zusätzlich als eine Art natürlicher „Maßstab“, der das Einschätzen von Gebäudegrößen und Proportionen erleichtert.

DER BAUM IN HAUSNÄHE ALS ERGÄNZUNG ZUM KLIMASCHUTZ!



Quelle: freiland Umweltconsulting

Quelle: freiland Umweltconsulting

Durch eine entsprechend überlegte Gestaltung der Freiflächen kann der Baukörper bestmöglich in die umgebende Landschaft eingebunden werden. Das kann vor allem durch dichte Bepflanzung nahe dem Gebäude und durch Dach- und Fassadenbegrünungen erreicht werden. Ein besonderes Augenmerk gilt dabei der Auswahl heimischer und für die Südsteiermark typischer Pflanzenarten.



Impressum:

Autoren:

Dipl.-Ing. Andreas Krasser
Dipl.-Ing. Christoph Urthaler | www.arge-architektur.at

Mitwirkung:

Dipl.-Ing. Gerda Missoni | Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Fachabteilung 17B
Dipl.-Ing. Christian Hofmann | Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Baubezirksleitung Leibnitz

| www.verwaltung.steiermark.at

Herausgeber:

Naturpark Südsteirisches Weinland
Erscheinungsjahr: 2005

Layout:

PARK Communications, Werbeagentur
8020 Graz, www.parkcom.at



Kofinanziert aus Mitteln der Europäischen Gemeinschaft
Europäischer Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft



Gefördert aus Mitteln des Landes Steiermark Abteilung 16
Landes- und Gemeindeentwicklung



BAUEN IN DER STEIERMARK

Die in dieser Broschüre zusammengefassten Anregungen zum Thema „Bauen im Naturpark Südsteirisches Weinland“ repräsentieren die wesentlichsten Ansätze für künftige Bauaufgaben in dieser Region. Sie stellen jedoch kein Regelwerk dar, sondern sind vielmehr als Anstoß zu verstehen, sich mit der Aufgabe des „Bauens und Gestaltens“ in dieser besonderen Landschaft intensiver auseinander zu setzen.

Für konkrete, weiterführende Informationen werden von vielen Gemeinden „Bauberatungen“ angeboten. Bei diesen - für die Bauwerber kostenlosen - Gesprächen, kann auf die jeweilige Fragestellung konkret eingegangen werden.

Abschließend wird darauf hingewiesen, dass unter nachstehendem Titel eine umfassende Arbeit veröffentlicht wurde, in der alle hier kurz zusammengefassten Themen ausführlich erläutert werden.

«BAUEN IN DER STEIERMARK
DAS WOHNHAUS IM SÜDSTEIRISCHEN WEINLAND
ENTWICKLUNG UND PERSPEKTIVEN»

DI A. Krasser / DI Ch. Urthaler
Naturpark Südsteirisches Weinland 2005